

torquata civium Romanorum“ (= Kavallerieeinheit der Gallier und Thraker Classiana, die unbesiegte, zweimal bekranzte, aus römischen Bürgern) auf. Spaul, *Ala*², 87, bestreitet einen späteren Dienst in Germanien, im Osten oder anderswo; die „ala“ kann sich nach seiner Interpretation nur vor der Versetzung nach Britannien in Germania Inferior befunden haben. Auch Willer (Grabbauten) kann die Frage nicht beantworten, wann die „ala“ in Niedergermanien stationiert war. Die überlieferten Inschriften verweisen jedoch eher auf spätere Zeit, zumeist das 3. Jh. (vgl. Alföldy, *Hilfstruppen*, 17–19, 175). Man kann allerdings nicht ausschließen, daß Marius Valens nach seiner Pensionierung auch aus ganz persönlichen, uns unbekanntem Gründen, nach Köln gezogen ist. Abweichend von der unten vorgeschlagenen zeitlichen Einordnung der Inschrift datiert Kraft den Stein in neronische Zeit. Der Soldat ist Galater, d.h. Gallier aus Kleinasien in der Umgebung von Ankara. Es kam selten vor, daß Kleinasien in westlichen Heeresseinheiten diente (anders in der Flotte).

Dat.: frühestens 2. Hälfte 2. Jh.

Literatur: CIL XIII 8306 = ILS 2534; Klinkenberg 1906, 278; Lehner Nr. 648; Alföldy, *Hilfstruppen*, 175 Nr. 30; Klinkenberg, *BjB*. 108/109, 1902, 104; Willer, *Grabbauten*, 287 Nr. 117; Kraft, *Rekrutierung*, 148 Nr. 301; Spaul, *Ala*², 87.

Nr. 359 | Grabinschrift (Sandstein)

Datenbank ID: 300

Inv.-Nr.: 67

Galsterer 1975 Nr. 249

AO: Köln RGM

FO: Köln; St. Ursula. Mit Kalk überzogen, auf welchem mit Ölfarbe eine Madonna gemalt war. Düntzer 1885, 91: „Er stand früher in der Ursulakirche: Wallraf erhielt ihn von dort zum Dank für seine Bemühung um die Herstellung der Kirche.“

Maße: 97 cm (ohne Deckel 69 cm) x 225 cm x 82 cm

Sarkophag, dessen Kiste mit Ausnahme geringer Beschädigungen und geklebter Brüche gut erhalten ist. Die Tabula Ansata wird von je einem puttenartigen Eros gehalten (Noelke, *KJb*. 26, 1993, 139; Düntzer 1885, 91 f. Nr. 189). Auf dem Deckel Protome der Verstorbenen. Siehe jedoch Noelke, *Komm. Weyer*, 305 Nr. 13: „Deckel im 2. Weltkrieg weitgehend zerstört: die Zeichnung bei Weyer über-

liefert zudem noch die abgebrochene Ecke des Deckels mit dem Eckakroter in Gestalt eines Kopfes, vielleicht des Attis, der auf der Vorkriegsphotographie (RBA Nr. 34040) bereits fehlt.“

Apolloniae • Victorinae • Bessula[e] / Valgas • Maieri • dec(urio) • alae • fid(a)e • vindicis / coniugi • carissimae • memoriam quem (!) / rogavit fecit

Für Apollonia Victorina aus dem Stamm der Besser, die liebste Gattin, hat Valgas, Sohn des Maier, „decurio“ der „ala fida vindex“, diesen Erinnerungsstein gesetzt, den sie sich gewünscht hatte.

Die Inschrift weist zahlreiche Eigentümlichkeiten auf: Eine „ala fida vindex“ ist sonst unbekannt. Ihre Identifikation mit der in CIL V 538 genannten „ala I Flavia fid(elis?)“ (Alföldy, *Hilfstruppen*, 174) ist sehr fraglich. Ungewöhnlich ist auch der Name des Auftraggebers: Valgas, Sohn des Maier. Zwar sind die Namen Valgus und Valgius in Mittelitalien belegt (CIL x 844; x 5582; XI 6163; XIV 3858; vgl. P. B. Harvey, in: *Classics and the Classical Tradition*, Philadelphia 1973, 79 ff.; Fouilles de Conimbriga Nr. 29: Valgiae c.f. Flaccillae), nicht aber in Gebieten, aus denen Alenreiter rekrutiert wurden. Zu Maierus sind vielleicht entfernte Parallelen aus Ägypten beizubringen, doch wäre ein Ägypter als Kavallerist in Niedergermanien ungewöhnlich (die Belege bei Alföldy, *Hilfstruppen*, 174). Der Vorschlag, den Namen als „Val(erius) Gasmaieri“ zu lesen (Stein-Ritterling 128), überzeugt nicht allzu sehr. Auch die Formel „memoriam quem (!) rogavit fecit“ steht zumindest in Köln ohne Parallelen da. Man wird die Inschrift mit Stein-Ritterling für „sehr verdächtig“ halten müssen (Spaul, *Ala*², 135 f.). Vieles spricht dafür, daß die heutige Inschrift auf dem Sarkophag nachträglich angebracht wurde. Die Abarbeitung der Vorderfront, durch die auch die Arme der puttenartigen Erosen abgeflacht wurden, beseitigte vielleicht eine frühere Inschrift. Falls dies zutrifft, erhebt sich natürlich die Frage, warum sich der „Fälscher“ einen so ungewöhnlichen Namen und eine so merkwürdige Einheit ausdachte.

Dat.: 1. Hälfte 3. Jh. (Noelke); spätes 2. Jh. (Alföldy)

Literatur: CIL XIII 8307; Klinkenberg 1906, 276; Stein-Ritterling 128; Alföldy, *Hilfstruppen*, 174 Nr. 25; Spieß 1988, 299 Nr. 16; Noelke, *Lust und Verlust*, 639 Nr. 314; Spaul, *Ala*², 135 f.